



DAV

Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.

Aktuar Aktuell

Mitteilungen der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. · Ausgabe 72 · Dezember 2025

Titelthema:

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie **S. 8**

Interview: Mit Dr. Antje Stobbe, Head of Stewardship bei Allianz Global Investors, für das Magazin Aktuar Aktuell zu der Rolle von Stewardship und Sustainable Finance, die zunehmende Bedeutung von ESG, nachhaltiger Kapitalanlage und der Verantwortung von Investoren für langfristige Stabilität **S. 5**

Editorial

Von der Kunst, Komplexität zu feiern

3

Meldungen

Das IVS-Pressegespräch 2025

Rollen von mathematischen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuaren in der PKV

Rückblick Herbsttagung 2025 in Mainz

4

Interview

Interview mit Dr. Antje Stobbe, Head of Stewardship bei Allianz Global Investors, zu der Rolle von Stewardship und Sustainable Finance, der zunehmenden Bedeutung von ESG, nachhaltiger Kapitalanlage und der Verantwortung von Investoren für langfristige Stabilität

5

Enterprise Risk Management

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie

8

Data Science

Vom AI Act über synthetische Daten bis GenAI –

Aktuarinnen und Aktuare gestalten Standards für einen effektiven KI-Einsatz

10

Berufsständisches

Die bedeutende Rolle der Aktuarinnen und Aktuare im Zeitalter wachsender Komplexität der Finanz- und Versicherungswirtschaft

12

Vereinsleben

Das IVS-Forum 2025: Neuigkeiten aus der betrieblichen Altersversorgung

14

Mathematik-Olympiade in Chemnitz: DAV, DGVM und IVS fördern Nachwuchs

15

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Aktuarvereinigung e.V.
Hohenstaufenring 47–51
50674 Köln
Tel.: 0221 912554-236
Fax: 0221 912554-9236
E-Mail: presse@aktuar.de

Redaktion:

Birgit Kaiser (V.i.S.d.P.)
Mariella Linkert

Autorinnen und Autoren:

Marc-Henning Busch
Dr. Verena Reiter
Dariush Sadeghi-Yam
Dr. Frank Schiller
Marvin Schneller
Matthias Sohn

Fotos:

Titelfoto: www.ingimage.com
Seite 3: Juliane Herrmann
Seite 14 + U4: Nadine Preiß

Satz:

Eins 64, Bonn

Druck:

Luthe MEDIA GmbH, Lohmar

Rechtshinweise:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der DAV unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Erscheinungsweise:

quartalsweise

ISSN:

2568-5066



Über uns

Die 1993 gegründete Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) ist die unabhängige berufsständische Vertretung der als Aktuarinnen und Aktuare in Deutschland tätigen Versicherungs-, Vorsorge-, Bauspar- und Finanzmathematikerinnen und -mathematiker mit Sitz in Köln. Sie schafft die Rahmenbedingungen für eine fachlich fundierte Berufsausübung ihrer rund 6.700 Mitglieder.



Besuchen Sie uns online!
aktuar.de



Von der Kunst, Komplexität zu feiern

Der Dezember ist vermutlich der beobachtungsdichteste Monat des Jahres – sozial, emotional und versicherungstechnisch. Kaum ein anderer Monat vereint derart viele Risikofaktoren pro Quadratmeter – offene Flammen, unausgewogene Erwartungsstrukturen, volatile Gruppeninteraktionen – und zugleich eine so bemerkenswerte Bereitschaft, all das „besinnlich“ zu nennen. Vielleicht liegt gerade darin das Geheimnis funktionierenden Risikomanagements: die bewusste Inkaufnahme von Unsicherheit, solange das warme Kerzenlicht sie gnädig weichzeichnet.

In der nachhaltigen Kapitalanlage nennt man dieses Phänomen „Stewardship“: Verantwortung übernehmen, wo immer Einfluss möglich ist – Gelassenheit bewahren gegenüber dem, was sich nicht vollständig steuern lässt. Das gilt für Märkte ebenso wie für Familienfeste. Dr. Antje Stobbe erinnert in ihrem Interview daran, dass langfristige Stabilität keine starre Größe ist, sondern eine Grundhaltung. Wer je versucht hat, in einem System aus Eltern, Schwiegereltern und Gänsebraten Stabilität zu gewährleisten, weiß: ESG-Kriterien sind keine theoretische Konstruktion, sondern gelebte Governance.

Nachhaltigkeit zeigt sich ohnehin selten in den großen Gesten. Manchmal reicht schon das Wiederverwenden des Vorjahresbaumschmucks oder der vorsichtige Umgang mit Ressourcen – seien es Energie, Emotionen oder Geduld. Auch hier schwingt der Grundgedanke aktuarieller Vernunft mit: Nicht jede Volatilität ist bedrohlich, manche ist schlicht saisonal.

Für Anhänger von Actuarial Data Science bietet diese Zeit außergewöhnlich reiches Datenmaterial: nostalgische Verzerrung, selektive Wahrnehmung, überoptimistische Szenarioanalyse („diesmal wird's harmonisch“). Und doch steckt in dieser Sammlung subjektiver Datenpunkte eine erstaunliche Form von Resilienz. Manchmal brauchen wir gerade diese menschliche Unschärfe, um uns zu erinnern, dass Modelle zwar rechnen, aber keine Harmonie im Miteinander wiederherstellen können.

Selbst robuste Systeme erweisen sich als überraschend verletzlich – wie uns zuletzt die Pandemie in einem weltweit angelegten Sozialexperiment gezeigt hat. Ob epidemiologisch oder emotional – Risikotransfer funktioniert nur dann gut, wenn Vertrauen Teil der Gleichung bleibt. Wer zu Weihnachten wieder einmal auf engstem Raum Stress testet, wird das selbstverständlich als praktische Umsetzung von Enterprise Risk Management betrachten.

Insgesamt bleibt die vielleicht wichtigste Erkenntnis eine persönliche: Dass Rationalität und Humor keine Gegensätze sind, sondern Geschwister – so ungleich wie Zwillinge, die sich nicht immer verstehen, aber ohne einander unvollständig wären.

Die Aktuarinnen und Aktuarien dieses Landes werden auch im kommenden Jahr gefragt sein, Komplexität nicht zu negieren, sondern auszuhalten – die eigentliche Kunst unseres Berufsstandes und, nebenbei, die des Lebens.

Mögen Ihr Risikomanagement stabil, Ihre Kerzenflamme ruhig und Ihre Modelle gnädig sein.

Ihre **Susanna Adelhardt**
Vorsitzende der DAV

01

Das IVS-Pressegespräch 2025

Am 9. September 2025 lud das IVS – Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. – zum jährlichen digitalen Pressegespräch aus dem Kölner Studio ein. Im Mittelpunkt standen aktuelle Herausforderungen der Alterssicherung und die Weiterentwicklung der betrieblichen Altersversorgung. Eine zentrale Forderung ist die Flexibilisierung der Rentenphase: Statt einer starren „Garantietreppe“ mit niedrigen Startrenten soll ein „Schieberegler“-Modell gesetzlich ermöglicht werden, das eine garantierte Basisrente mit einem kapitalmarkt-abhängigen Renditebaustein kombiniert. So könnten Leistungen individueller gestaltet werden. Auch bei der Beitragszusage mit Mindestleistung sieht das IVS Reformbedarf. Die Garantie des vollen Beitragserhalts wirke als „Renditekiller“ und führe zu Kaufkraftverlusten. Das IVS schlägt daher vor, die Mindestgarantie auf bis zu 60 Prozent der Beiträge zu senken, um höhere Renditechancen bei Grundsicherung zu ermöglichen. Den Foliensatz und die Pressemeldung „Weiterer Reformbedarf auch nach dem BRS II – renditestarke betriebliche Altersversorgung auch außerhalb des Sozialpartnermodells ermöglichen“ finden Sie auf aktuar.de im Newsroom.

03

Rückblick Herbsttagung 2025 in Mainz

Am 17. und 18. November 2025 versammelten sich erneut über 1.000 Aktuarinnen und Aktuarien vor Ort in der Rheingoldhalle Mainz sowie online zur hybriden Herbsttagung von DAV und DGVM. Die Fachgruppen ASTIN, LEBEN, AFIR/ERM, KRANKEN und ADS/AI präsentierten aktuelle Themen der Aktuarwissenschaft – von stochastischen Modellen, KI-Anwendungen und synthetischen Daten über nachhaltige Kapitalanlagen bis zu regulatorischen Entwicklungen. Abgerundet wurde die Tagung durch das traditionelle Get-together, das den persönlichen Austausch förderte. Die Herbsttagung 2025 bot erneut eine Plattform für fachliche Impulse, Networking und den direkten Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis.

02

Rollen von mathematischen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuarien in der PKV

Am 1. August 2025 veröffentlichte die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) Erläuterungen zu den Rollen des mathematischen Treuhänders bzw. der mathematischen Treuhänderin und des Verantwortlichen Aktuars bzw. der Verantwortlichen Aktuarin in der Privaten Krankenversicherung (PKV). Der mathematische Treuhänder bzw. die mathematische Treuhänderin fungieren als unabhängige, von der Aufsicht bestätigte Sachverständige, die honorar-basiert und nicht beim Unternehmen angestellt sind. Sie prüfen Kalkulationen, bewerten Prämienanpassungen, Schaden- und Sterblichkeitsverläufe sowie die Verwendung von Überschussmitteln und deren Auswirkungen auf ältere Versicherte. Die Zustimmung des oder der mathematischen Treuhänderin bzw. Treuhänders ist dabei rechtliche Voraussetzung für eine Beitragsanpassung. Der Verantwortliche Aktuar bzw. die Verantwortliche Aktuarin muss von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden, prüft Prämien und Rückstellungen, stellt die dauerhafte Erfüllbarkeit der Verpflichtungen sicher, verantwortet Überschussvorschläge und informiert die Aufsichtsbehörde bei Notlagen eigenständig. Die Rolle bezieht sich auf die substitutive Private Krankenversicherung (GKV-ersetzender Schutz). Beide Leitlinien der DAV dienen als praxis-nahe Orientierungshilfen für Aktuarinnen, Aktuarien und Versicherungsunternehmen und unterstützen die Einhaltung aktuarieller sowie aufsichtsrechtlicher Anforderungen.

Zahl des Tages

60

Millionen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung wurden zwischen Ausbruch von COVID-19 im März 2020 und einer Untersuchung im Oktober 2020 gestellt. Vor COVID-19 lag die höchste Zahl wöchentlicher Neuanträge auf Arbeitslosenunterstützung (basierend auf Daten seit 1967) bei 695.000 in der Woche vom 2. Oktober 1982. Seit Ende März 2020 lagen die Anträge auf Arbeitslosenunterstützung 20 Wochen lang bei über 1 Million pro Woche.

Quelle: The COVID-19 Pandemic and the \$16 Trillion Virus



Dr. Antje Stobbe ist Head of Stewardship und leitet in dieser Funktion die weltweiten Aktivitäten von Allianz Global Investors im Bereich Engagement und Proxy Voting. Sie ist Mitbegründerin und Co-Vorsitzende der 30%-Club-Germany-Investor Group, einer kollaborativen Engagement-Initiative zur Förderung von Geschlechtervielfalt in Deutschland. Sie ist darüber hinaus Mitglied des Fachausschusses Governance & Stewardship der DVFA und der BVI-Arbeitsgruppe für Corporate Governance. Außerdem ist sie Co-Chair des Corporate Governance Council des Conference Board. Antje Stobbe ist seit April 2019 für Allianz Global Investors tätig, zunächst als Senior ESG-Analystin. Im Interview spricht sie über die Rolle von Stewardship und Sustainable Finance, die zunehmende Bedeutung von ESG, nachhaltiger Kapitalanlage und der Verantwortung von Investoren für langfristige Stabilität.

■ **Frau Dr. Stobbe, Sie leiten den Bereich Stewardship bei Allianz Global Investors. Stewardship ist ein Begriff, der in der öffentlichen Debatte noch nicht jedem vertraut ist. Was verstehen Sie darunter, und warum ist sie für das Funktionieren von Kapitalmärkten und Unternehmen so bedeutsam?**

Unter dem aus dem Englischen stammenden Begriff Stewardship verstehen wir, unserer treuhänderischen Verantwortung nachzukommen, indem wir auf den Hauptversammlungen der Unternehmen, in die Allianz Global Investors investiert ist, unsere Stimmrechte ausüben. Darunter gefasst sind außerdem die Gespräche, die wir mit Unternehmen zu Umwelt- und sozialen Themen sowie zu Fragen guter Unternehmensführung führen. Allianz Global Investors verfolgt einen aktiven Stewardship-Ansatz, um die Interessen der Kunden zu vertreten und die Nachhaltigkeitsperformance der Unternehmen, in die wir investiert sind, positiv zu beeinflussen.

■ **Investoren verwalten große Vermögenswerte im Auftrag von Millionen Menschen. Nach welchen**

Grundsätzen und Leitlinien übt Allianz Global Investors Stewardship aus?

Allianz Global Investors hat eigene Richtlinien entwickelt, nach denen wir im Interesse der Anleger auf Hauptversammlungen unsere Stimmen abgeben. Diese unterziehen wir jedes Jahr einer umfassenden Revision. Im Hinblick auf den Unternehmensdialog entwickeln wir für bestimmte Themengebiete – etwa Klima, Biodiversität oder Menschenrechte – Anforderungsprofile. Diese sind zumeist nach Branchen differenziert. Für die Definition dieser Profile arbeiten wir eng mit unseren Kollegen aus dem Research-Bereich zusammen.

■ **Welche Instrumente nutzen Sie konkret, etwa Engagement im Dialog mit Unternehmen oder Stimmrechtsausübung auf Hauptversammlungen?**

Einer Stimmrechtsausübung auf der Hauptversammlung geht idealerweise ein Dialog mit dem Unternehmen voraus. Diese Reihenfolge ist aus unserer Sicht wichtig, um bei bedeutenden Beteiligungen die aktuelle Entwicklung des Unternehmens oder das Feedback des Aufsichtsratsvorsit-

Dr. Antje Stobbe



1989–1990

Studium

Wirtschaftswissenschaften, Georg-August-Universität
Göttingen und University of California, Los Angeles

1997

Promotion Finanzwissenschaft,
Friedrich-Schiller-Universität Jena

1997–2013

Verschiedene Positionen, zuletzt Head of Sectors,
Technology & Resources
Deutsche Bank Research GmbH, Frankfurt
Mitglied des Environmental Steering Committee
und des Climate Change Advisory Board der
Deutschen Bank

2013–2019

Head of Stakeholder-Management,
Investor Relations, Deutsche Bank AG

2019–2021

Senior ESG-Analystin, Allianz Global Investors

Seit März 2021

Head of Stewardship, Allianz Global Investors

zenden bei der Ausübung der Stimmrechte zu berücksichtigen. Dies kann unsere Abstimmungsentscheidung sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Das Stewardship-Team und die Portfolio-Manager haben im letzten Jahr circa 600 Dialoge zu verschiedenen Nachhaltigkeits- und Governance-Themen geführt, zum Beispiel mit Aufsichtsratsvorsitzenden, Mitgliedern des Vorstands oder verantwortlichen Führungskräften für Nachhaltigkeit oder Diversität.

■ **Was passiert, wenn sich definierte Ziele im Rahmen des Stewardship-Prozesses auch nach längerer Zeit nicht erreichen lassen? Hat sich Allianz Global Inves-**

tors in solchen Fällen schon einmal von Beteiligungen getrennt?

Wir definieren vor den Gesprächen mit Unternehmen klare Ziele, die wir erreichen wollen. Sollten wir über einen bestimmten Zeitraum keine Verbesserungen sehen, stimmen wir uns mit den Portfolio-Managern ab und entscheiden über etwaige Eskalationsmaßnahmen. So haben wir etwa in diesem Jahr unsere Abstimmungsentscheidung gegen die Wahl des Aufsichtsratsvorsitzenden von adidas vor der Hauptversammlung öffentlich bekanntgegeben, weil wir mit dem Prozess der Suche eines Nachfolgers nicht zufrieden waren. Ein Verkauf einer Beteiligung ist eine mögliche letzte Stufe auf der Eskalationsleiter – danach haben wir dann aber auch keine Möglichkeit mehr zum Dialog mit dem Unternehmen. Die Verkaufsentscheidung liegt dabei aber individuell beim Portfolio-Manager.

■ **Wie messen Sie den Erfolg Ihrer Maßnahmen, sowohl aus Sicht der Anlegenden als auch im Hinblick auf gesellschaftliche Wirkung, z. B. beim Klimaschutz oder bei sozialen Standards?**

Um Fortschritte messen zu können, ist es wichtig, die Ziele und Zwischenziele eines Engagement-Prozesses klar zu definieren. So haben wir etwa zusammen mit dem Research-Team einen Prozess entwickelt, um Klimatransitionspläne von Unternehmen zu beurteilen und Fortschritte oder Rückschritte einzuschätzen. Dies geschieht nach festgelegten Kriterien, die es uns auch erlauben, den Umsetzungsstand verschiedener Unternehmen zu vergleichen und Vorreiter sowie Nachzügler zu identifizieren.

■ **Setzt Allianz Global Investors das Stewardship-Konzept vollständig selbst um, oder arbeiten Sie dabei auch mit spezialisierten Dienstleistern zusammen? Falls Letzteres der Fall ist: Wie stellen Sie sicher, dass Vorgaben eingehalten und Ergebnisse überprüft werden?**

Dialoge mit Unternehmen führen wir ausschließlich selbst. Bei der Stimmrechtsausübung kooperieren wir mit sogenannten Proxy-Voting-Advisern – in unserem Fall ISS – einfach aus Gründen der Praktikabilität. AllianzGI stimmt Jahr für Jahr weltweit auf rund 9.000 Hauptversammlungen ab – da ist eine flächendeckende eigene Anwendung der Abstimmungsrichtlinien gar nicht möglich. Wichtig ist aber, dass ISS ausschließlich auf Basis unserer Vorgaben Abstimmungsempfehlungen erarbeitet, nicht auf Basis etwaiger eigener Kriterien. Wir behalten hier also das Zepter vollständig in der Hand.

■ **In den letzten Jahren hat sich Sustainable Finance zum politischen Schwerpunktthema entwickelt. Wie trägt Stewardship dazu bei, langfristige Stabilität in**

Portfolios sicherzustellen, gerade auch mit Blick auf Altersvorsorge und Versicherungsvermögen?

Grundsätzlich haben unsere Portfolios einen mittel- bis langfristigen Anlagehorizont. Dies erlaubt es uns, aus der Stewardship-Perspektive auf Veränderungen im Bereich der Nachhaltigkeit oder Corporate Governance über einen längeren Zeitraum hinzuwirken. Klar ist, dass Veränderungen Zeit benötigen, sei es bei der Zusammensetzung von Aufsichtsräten, bei der Revision von Vergütungssystemen oder im Falle von Nachhaltigkeitsstrategien. Daher ist aus unserer Sicht ein mittel- bis langfristiger Anlagehorizont wichtig, um nachhaltige Verbesserungen bei Umwelt- und Sozialthemen sowie der Governance für unsere Kunden zu erreichen.

■ Kritiker befürchten, dass Sustainable Finance Rendite kosten oder „Greenwashing“ Vorschub leisten könnte. Wie begegnen Sie diesen Vorbehalten und wie sorgen Sie für Transparenz und Glaubwürdigkeit?

In der langen Frist ist die Rendite nachhaltiger Investmentstrategien oft vergleichbar mit der traditionell gemanagter Ansätze. In den letzten drei Jahren hingegen war die Performance teilweise unterdurchschnittlich, insbesondere bei thematischen Nachhaltigkeitsfonds, die stark von spezifischen ESG-Trends abhängig sind. Aus unserer Sicht bildet eine breite Diversifizierung, kombiniert mit granularen und qualitativ hochwertigen ESG-Daten, die notwendige Grundlage, um materielle Nachhaltigkeitsrisiken besser zu steuern und attraktive Nachhaltigkeitsinvestments gezielt zu identifizieren. Diese Kombination stärkt die Resilienz eines Portfolios und schafft die Voraussetzungen für nachhaltige und attraktive Renditeergebnisse in der Zukunft.

„In der langen Frist ist die Rendite nachhaltiger Investmentstrategien oft vergleichbar mit der traditionell gemanagter Ansätze. [...] Diese Kombination stärkt die Resilienz eines Portfolios und schafft die Voraussetzungen für nachhaltige und attraktive Renditeergebnisse in der Zukunft.“

Dem Thema Greenwashing begegnen wir mit einem verstärkten Fokus auf Transparenz. In unseren Verkaufsunterlagen für Artikel 8- und Artikel 9-Fonds erläutern wir klar unsere Ausschlusskriterien sowie die zugrunde liegenden Nachhaltigkeitsansätze. Ergänzend dazu zeigen unsere

produktbezogenen Nachhaltigkeitsreports eine Vielzahl relevanter Aspekte – darunter beispielsweise ESG-Scores, CO₂-Emissionen und die wichtigsten nachteiligen Nachhaltigkeitsauswirkungen (sogenannte Principal Adverse Impacts, PAIs). Im Hinblick auf unsere Arbeit im Bereich Stewardship berichten wir jährlich in unserem Nachhaltigkeits- und Stewardship-Bericht über die Ergebnisse unserer Arbeit und veröffentlichen außerdem Positionspapiere und Blogbeiträge.

■ Die Europäische Union hat mit Taxonomie, CSRD und SFDR neue Regeln geschaffen. Inwiefern fördern diese Vorgaben tatsächlich nachhaltige Transformation und wo sehen Sie noch Hürden?

Die geschaffenen Regeln sind durch das Omnibus-Verfahren zum Teil bereits in der Revision. Die Vorschläge werden auf EU-Ebene verhandelt und sollen zu einer Vereinfachung des Regelwerks beitragen. Dies ist auch notwendig, da die Komplexität im Hinblick auf die Veröffentlichungspflichten der Unternehmen zu groß geworden ist. Allerdings ist aus Sicht der Fondsbranche zweierlei von großer Bedeutung: Erstens, dass nicht nur große Unternehmen Nachhaltigkeitsdaten liefern, und zweitens, dass die Veröffentlichungspflichten für Asset-Manager nach der noch zu revidierenden EU-Offenlegungsverordnung (Sustainable Finance Disclosure Regulation, SFDR) im Einklang mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung der Unternehmen stehen.

■ Wenn Sie nach vorn blicken: Welche politischen, regulatorischen und marktwirtschaftlichen Weichenstellungen sind aus Ihrer Sicht entscheidend, damit Stewardship und Sustainable Finance ihre Wirkung für langfristige Stabilität voll entfalten können?

Vonseiten der Politik brauchen wir stabile regulatorische Rahmenbedingungen mit Anlageregeln, die für Privatinvestoren transparent und leicht verständlich bzw. nachvollziehbar sind. Stewardship-Kodizes können die verbindlichen Regeln ergänzen, um Leitlinien zu definieren, nach denen Asset-Manager ihren treuhänderischen Pflichten nachkommen – insbesondere im Hinblick auf die Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in den Investitionsprozess, die Abstimmung auf Hauptversammlungen und den Unternehmensdialog. Dies hilft, die Transparenz weiter zu erhöhen. In Deutschland haben wir hier noch Nachholbedarf. Und schließlich würden eine verbesserte Datenqualität und standardisierte Metriken bei der systematischen Integration von ESG-Kriterien in den Investmentprozess von Asset-Managern helfen.

Nach der Pandemie ist vor der Pandemie

Die COVID-19-Pandemie hat, wie kaum ein anderes Ereignis, die Versicherungswirtschaft in den letzten Jahren beschäftigt und weit darüber hinaus die Verwundbarkeit moderner Gesellschaften offengelegt. Inzwischen ist viel über die medizinischen Auswirkungen des Virus bekannt und aktuelle Varianten sind bei Weitem nicht mehr so lebensgefährlich im Verlauf wie die ersten. Gesellschaftlich wird aber immer noch über die damals getroffenen Maßnahmen und ihre Effektivität bzw. Angemessenheit diskutiert. Für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft stellt sich die Frage: Was lässt sich aus dieser Krise lernen?

Auch im Risikomanagement tätige Aktuarinnen und Aktuarien reflektieren, was die Erkenntnisse aus der COVID-19-Pandemie für zukünftige Pandemien bedeuten. Eine aktuelle Analyse einer Arbeitsgruppe des Ausschusses Enterprise Risk Management der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) zeigt auf Basis von Expertenmeinungen, dass die Versicherungswirtschaft die Pandemie insgesamt gut bewältigt hat. Die Branche konnte trotz erheblicher Belastungen Stabilität beweisen. Kapitalanlagen, Geschäftsabläufe und Serviceprozesse hielten dem Stress einer realen Pandemie stand. Gleichzeitig offenbart die Untersuchung Schwachstellen, insbesondere bei der Verfügbarkeit von Daten zur nachträglichen Analyse der Auswirkungen der Pandemie, der digitalen Infrastruktur und der gesundheitlichen Prävention. Diese Erkenntnisse sind auch für politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger relevant.

Methodik

Ein anerkanntes Tool für solche Analysen ist die Delphi-Studie. Delphi-Studien werden insbesondere für die Ermittlung von Trends und Meinungsbildern angewendet. Dazu wird den Teilnehmenden zunächst einzeln ein Fragenkatalog vorgelegt. Die Befragten erhalten dann in einer zweiten Runde das aus der ersten Runde abgeleitete anonyme

Gesamtergebnis und eventuell auch schon erste Thesen zur erneuten Bewertung. Auf diese Weise wird versucht, eine gemeinsame Meinung der Expertinnen und Experten zu entwickeln. Alternativ kann festgestellt werden, wo noch keine eindeutige Thesenbildung möglich ist.

In zwei Befragungsrunden wurden ausgewiesenen Expertinnen und Experten der deutschen Versicherungsbranche in den Aktuariaten und im Risikomanagement zentrale Fragen zur Pandemie und ihren Folgen gestellt, etwa Inhaberinnen und Inhabern der Versicherungsmathematischen oder Risikomanagement-Funktion und Verantwortlichen Aktuarien. In der ersten Runde im Sommer 2023 ging es um Fragen zum Verlauf der Pandemie und den damit verbundenen Beobachtungen, in der zweiten Runde im Sommer 2024 um die Bewertung der abgeleiteten Thesen. Insgesamt nahmen an den Runden 60 bzw. 76 Fachleute teil. Das Ergebnis ist ein fundiertes Meinungsbild über die Erfahrungen der Versicherungswirtschaft in der Krise und ein wertvoller Hinweis darauf, wie sich künftige Pandemien besser bewältigen lassen.

Stabilität statt Stress in der Kapitalanlage

Im Bereich Markt- und Kreditrisiko konnte ein Großteil der Befragten während der Pandemie nur einen sehr geringen bis mittleren Effekt auf die Nettoverzinsung und die Wert-

entwicklung der Bewertungsreserven beobachten. Größere Anpassungen an den Kapitalanlagestrategien wurden selten als nötig erachtet und nur sehr wenige Befragte gaben an, dass eine langfristige Anpassung der Strategie auch noch nach der Pandemie geplant sei. Das unterstreicht die Stabilität der Kapitalanlagen der Versicherungswirtschaft und die Wirksamkeit bestehender Risikomanagementstrukturen.

Betriebliche Resilienz durch Digitalisierung

Bei den operationellen Risiken zeigte sich, dass die Unternehmen rasch und wirksam auf die neue Lage reagierten. Die Umstellung auf Homeoffice verlief in den meisten Fällen problemlos; digitale Prozesse sicherten den Geschäftsbetrieb und die Kundenbetreuung. Einzelne Unternehmen meldeten zwar Schwierigkeiten mit IT oder Personal, insgesamt aber bewährten sich die bestehende Geschäftsorganisation und die vorbereiteten Pläne zum Umgang mit Krisen. Die zukünftige Homeoffice-Quote wurde mit im Schnitt 50 % erwartet. Damit geht eine höhere Flexibilität einher, aber auch neue Risiken – etwa für Mitarbeiterbindung oder Cybersicherheit. Insgesamt wurden die operationellen Risiken auch in Zukunft als beherrschbar beurteilt. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Investitionen in digitale Infrastruktur und klare Sicherheitskonzepte nicht nur ökonomisch, sondern auch gesellschaftlich relevant sind.

Im Gesundheitswesen bleibt Prävention der Schlüssel

Im Bereich der Krankenversicherung gingen nicht dringende Behandlungen und Vorsorgeuntersuchungen deutlich zurück, was insbesondere bei ambulanten und stationären Leistungen zu geringeren Ausgaben führte. Gleichzeitig ließ sich ein leichter Anstieg der Leistungen bei Krankentagegeld- und Pflegeversicherungen festgestellt. Ein Hinweis darauf, dass gesundheitliche Risiken in Krisenzeiten nicht verschwinden, sondern sich verlagern. Viele Versicherer beobachteten zudem ein gestiegenes Bewusstsein für persönliche Absicherung, das sich in einem höheren Neugeschäft, vor allem bei Zusatzversicherungen, niederschlug.

Langfristig wurden mögliche Spätfolgen durch weggefallene Vorsorgeuntersuchungen und planbare Eingriffe neutral bis leicht riskant eingeschätzt. Ein erhöhtes Risiko wird vor allem bei psychischen Erkrankungen gesehen. Diese sollten in künftigen gesundheitspolitischen Strategien stärker berücksichtigt werden. Die Leistungsausgaben für Long Covid wurden bislang als wenig relevant eingestuft, jedoch ist die Entwicklung noch schwer abschätzbar. Die Rolle digitaler Gesundheitsservices wie Telemedizin nahm während der Pandemie leicht zu und könnte künftig eine tragende Säule moderner Versorgungssysteme werden.

Für die Politik ergibt sich aus diesen Erkenntnissen ein klarer Auftrag: Prävention, Vorsorge und psychische Gesund-

heit müssen auch in Krisenzeiten verlässlich abgesichert bleiben.

In der Lebensversicherung aus der Krise lernen

Im Bereich Leben waren nach Ansicht der meisten befragten Expertinnen und Experten die Auswirkungen der Pandemie hauptsächlich kurzfristiger Natur. Folgen für Leistungen und Neugeschäft werden als gering beurteilt. Ein Großteil der Versicherungsunternehmen sieht keine Notwendigkeit, die Best-Estimate-Annahmen der Sterblichkeit oder das 1-in-200-Jahres-Ereignis anzupassen. Pandemiebedingte Änderungen betrafen vor allem die Risikoprüfung und die Vertragsbedingungen. Dies zeigt die Fähigkeit, auf neue Risiken schnell zu reagieren, ohne die Stabilität langfristiger Zusagen zu gefährden.

Auswirkungen in der Schaden- und Unfallversicherung

Im Bereich der Schaden- und Unfallversicherung wirkten sich die Einschränkungen des öffentlichen Lebens unterschiedlich aus: weniger Schäden in der Kraftfahrt- und Unfallversicherung, mehr bei Betriebsschließung und Veranstaltungsausfall. Bezüglich der Ursachen gab es bei Unfällen im Straßenverkehr einen starken Rückgang, beim Sport eher einen leichten oder vernachlässigbaren Rückgang und im häuslichen Umfeld eher einen Anstieg. Die Reduktion im Bereich Kraftfahrt wurde dem geringeren Verkehrsaufkommen zugeschrieben. Versicherer reagierten mit präziseren Vertragsbedingungen und teils neuen Ausschlüssen. Diese Erfahrungen zeigen, wie wichtig klare rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen in Krisenzeiten sind. Für zukünftige Pandemien wäre eine enge Abstimmung zwischen Staat und Versicherungswirtschaft sinnvoll, um Risiken frühzeitig zu teilen und Rechtssicherheit zu gewährleisten.



Fazit

Lehren für Politik und Gesellschaft

Insgesamt zeigt die Analyse: Die COVID-19-Pandemie hat alle Versicherungssparten betroffen, aber die Versicherungswirtschaft hat den Stresstest einer Pandemie in der Realität bestanden. Für zukünftige Pandemien sollten diese Erfahrungen über die Branche hinaus Beachtung finden. Die wichtigsten Lehren lauten:

- **Dateninfrastruktur stärken:** Konsistente und verknüpfte Daten sind Voraussetzung für wirksames Krisenmanagement.
- **Digitale Handlungsfähigkeit ausbauen:** Digitalisierung erhöht die Reaktionsfähigkeit in allen Sektoren.
- **Gesundheitliche Prävention sichern:** Präventionsangebote müssen auch in Krisenzeiten aufrechterhalten werden.
- **Flexible Arbeitsformen rechtlich und sicherheitstechnisch absichern:** Homeoffice und digitale Arbeit bleiben wesentliche Faktoren für die Resilienz der Unternehmen.

Vom AI Act über synthetische Daten bis GenAI – Aktuarinnen und Aktuare gestalten Standards für einen effektiven KI-Einsatz

Während andere Regionen wie die USA bei der Entwicklung von KI-Systemen mit hohem Tempo voranschreiten und dabei auf große Mengen von Daten zurückgreifen können, droht Europa ins Hintertreffen zu geraten. Die Versicherungsbranche steht dabei exemplarisch für die Herausforderung, Innovation und Regulierung in Einklang zu bringen. Aktuarinnen und Aktuare können hier eine Schlüsselrolle übernehmen und dafür sorgen, dass Datenschutz und Datennutzung kein Widerspruch sein müssen.

Mehr als Zahlenprofis

Lange galten Aktuarinnen und Aktuare allein als Spezialisten für Risikobewertung und Finanzmathematik. Heute ist ihr Profil deutlich breiter. Sie verbinden ihre mathematische Expertise mit wirtschaftlichem, regulatorischem und ethischem Verständnis. Damit sind sie prädestiniert, die Entwicklung und den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) in der Versicherungswirtschaft kompetent und verantwortungsvoll zu begleiten.

Ein anderer entscheidender Faktor ist der Zugang zu hochwertigen Daten, die Versicherungsunternehmen für die Entwicklung von KI-Modellen benötigen. KI kann z. B. dabei helfen, im Kundenservice und in der Schadenbearbeitung schnellere Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig müssen die Unternehmen die Privatsphäre der Versicherten gemäß Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) schützen. Zwei Ansätze helfen dabei: Anonymisierung macht persönliche Daten unkenntlich, damit Rückschlüsse auf einzelne Personen nicht mehr möglich sind. Synthetisierung erzeugt künstliche Daten, die die statistischen Eigenschaften der Originaldaten nachbilden, ohne reale Personen abzubilden.

Praxisbeispiele für datenschutzfreundliche KI-Nutzung

Für viele KI-Einsatzfelder in der Versicherung werden in der Entwicklung der Algorithmen und Systeme keine personenbezogenen Daten benötigt. Soll die KI bspw. die Erfassung, Vorsortierung und Weiterleitung eingehender Anfragen im Kundenservice unterstützen, ist für sie der Inhalt der Anfrage entscheidend, nicht die Identität des jeweiligen Kunden. Es ist jedoch wichtig, die zugrunde liegende statistische Struktur des Datensatzes beizubehalten. Anonymisierung

und Synthetisierung behalten das im Blick, wodurch z. B. auch die Kontrolle und Weiterentwicklung von KI-Systemen erleichtert wird. Sowohl IT als auch Aktuariat können damit auf künstliche, aber repräsentative Daten zurückgreifen, um neue Features anhand typischer Vertragsmuster und Geschäftsvorfälle zu testen.

Auch im Kontext der Rückversicherung werden Daten oft anonymisiert verarbeitet. Um seltenere Risiken besser abzuschätzen, schließen sich Versicherungsunternehmen z. B. zu einem Pool zusammen und teilen dafür ihre Daten. Da auch hier der exakte Personenbezug nicht relevant ist, wird zur Anonymisierung die Methode der Generalisierung angewendet und z. B. die exakte Altersangabe „41“ in die Altersgruppe „41–50 Jahre“ überführt. Besonders seltene Kombinationen aus z. B. Beruf und Vorerkrankung können außerdem unterdrückt oder durch zufällige (andere) Werte ersetzt werden, ehe sie an den Pool weitergegeben werden.

Synthetisierung von Daten als Alternative zur Anonymisierung

Anonymisierungsverfahren haben jedoch auch Grenzen: Je stärker die Daten durch die Anonymisierung verändert werden, desto mehr leidet ihre Nutzbarkeit für analytische Zwecke. Genau hier setzt die Synthetisierung an. Aus den Originaldaten wird ein künstlicher Datensatz erzeugt, der die wesentlichen Muster beibehält – aber ohne Personenbezug. Im letzten Beispiel bliebe der statistische Zusammenhang zwischen Alter, Vorerkrankung und Beruf erhalten, aus einem realen Versicherten wird der Datenpunkt „43 Jahre, Bürokaufmann, Diabetes Typ II“. Dadurch kann der Zielkonflikt zwischen Datenschutz und Datennutzung deutlich entschärft werden. Andere Branchen nutzen die



Synthetisierung von Daten bereits mit großem Erfolg. Auch der Austausch von Daten untereinander kann dadurch erleichtert werden, was z. B. auch der Forschung und Lehre zugutekommt.

Qualifizierung für die digitale Zukunft

Anonymisierung und Synthetisierung ermöglichen Innovation, ohne den Datenschutz zu gefährden, weshalb die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV) sie ebenfalls aufgreift. In den Arbeitsgruppen des DAV-Ausschusses „Actuarial Data Science / Artificial Intelligence“, kurz „ADS/AI“, entstehen praxisorientierte Empfehlungen und Demonstrationsbeispiele in gängigen Programmiersprachen, um diese Verfahren verantwortungsvoll in den Unternehmen einzusetzen.

Die DAV engagiert sich nicht nur in der fachlichen Arbeit rund um Daten und KI, sondern legt auch großen Wert auf die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitglieder. Seit 2019 gibt es dedizierte Seminare zu Themen wie maschinellem Lernen, Datenmanagement, Datenschutz und Ethik. Ab 2026 werden diese Inhalte fester Bestandteil der Grundausbildung für Aktuarinnen und Aktuare.

Darüber hinaus wird die DAV ihr Weiterbildungsangebot erweitern. Die europäische KI-Verordnung verlangt von den Unternehmen sicherzustellen, dass Mitarbeitende, die mit Betrieb oder Nutzung von KI-Systemen befasst sind, sicher und verantwortungsvoll mit ihnen umgehen können. Hierfür wird die DAV ein zertifiziertes Weiterbildungsangebot anbieten, das ihre Mitglieder fit für die Zukunft macht und es ihnen ermöglicht, als Vorreiter in ihren Unternehmen zu agieren.



Fazit

Verantwortung und Chance

KI macht Versicherungen besser, effizienter und innovativer – vorausgesetzt, sie wird verantwortungsvoll eingesetzt. Aktuarinnen und Aktuare der DAV bringen für den Wandel die nötige Kompetenz mit und erhalten über die DAV nicht nur Best Practices, sondern ab dem neuen Jahr auch zahlreiche neue Weiterbildungsangebote.

Die bedeutende Rolle der Aktuarinnen und Aktuare im Zeitalter wachsender Komplexität der Finanz- und Versicherungswirtschaft

In einer Zeit, die von vielfältigen politischen Umbrüchen sowie dem fortschreitenden Wandel durch Digitalisierung und Klimarisiken geprägt ist, gewinnt die aktuarielle Expertise in der Finanz- und Versicherungswirtschaft zunehmend an Bedeutung. Aktuarinnen und Aktuare zeichnen sich durch eine umfassende Ausbildung, die konsequente Einhaltung berufsständischer Verhaltensnormen und ein kontinuierliches Engagement für Weiterbildung aus. Damit tragen sie nicht nur wesentlich zur Stabilität der Unternehmen bei, sondern fördern zugleich deren Innovationskraft. Besonders in zukunftsorientierten Bereichen wie Künstlicher Intelligenz, Datenanalyse und dem Management von Klimarisiken leisten sie wertvolle Beiträge, auch über das traditionelle Aufgabenspektrum ihres Berufsstands hinaus.

Die vergangenen Jahre waren in Europa und darüber hinaus von zahlreichen Unsicherheiten und Umbrüchen geprägt. Geopolitische Veränderungen haben sich in bislang kaum gekanntem Ausmaß beschleunigt und dabei häufig einen disruptiven Charakter angenommen. In der Folge haben sich erhebliche Auswirkungen auf die Volkswirtschaften der einzelnen Länder ergeben, wobei erhöhte Volatilitäten an den Kapitalmärkten nur eine von vielen Konsequenzen darstellen.

Insbesondere die Finanz- und Versicherungswirtschaft sieht sich vor vielfältige Herausforderungen gestellt. Sie muss nicht nur mit den zunehmenden Risiken infolge geopolitischer Entwicklungen umgehen, sondern auch weiterhin bereits bekannte Herausforderungen bewältigen. Hierzu zählen insbesondere der Umgang mit dem Klimawandel sowie die Entwicklung und der Einsatz von Künstlicher Intelligenz. Hinzu kommen regulatorische Weiterentwicklungen, wie sie aktuell beispielsweise im Rahmen von Solvency II oder der Wohlverhaltensaufsicht zu beobachten sind, die eine kontinuierlich intensive Auseinandersetzung erfordern. Langlebigkeit und demografische Entwicklungen runden die Beispiele weiter ab. Da all diese Themen in der Regel die gesamte Wertschöpfungskette der Unternehmen betreffen, steigt die Komplexität der Umsetzung und erfordert damit eine hohe Expertise der Mitarbeitenden, insbesondere auch im Hinblick auf die aktuariellen Aspekte dieser Fragestellungen.

Wachsende Verantwortung der Aktuarinnen und Aktuare in der Finanz- und Versicherungswirtschaft

Vor diesem Hintergrund setzt die Finanz- und Versicherungswirtschaft zunehmend auf die Expertise von Aktua-

rinnen und Aktuaren. Dabei wächst nicht nur die Zahl der in diesem Bereich Beschäftigten, sondern auch deren Verantwortung innerhalb der Unternehmen nimmt stetig zu. Ein sichtbarer Beleg hierfür ist, dass fachliche Diskussionen und Entscheidungen in Unternehmen heute ohne die Einbindung von Aktuarinnen und Aktuaren kaum mehr vorstellbar sind.

Die Übernahme aktuarieller Funktionen wie die des Verantwortlichen Aktuars, der Versicherungsmathematischen Funktion oder des Versicherungsmathematischen Sachverständigen gehört zu den klassischen Einsatzfeldern des Berufsstands. Darüber hinaus sind Aktuarinnen und Aktuare insbesondere in den Bereichen Produktentwicklung, Bestandsmanagement, Kapitalanlage, Datenanalyse und Risikomanagement tätig. Auch in der Beratung sowie in Aufsichtsbehörden wird auf aktuarielles Fachwissen gesetzt.

Die Exekutivdirektorin der Versicherungs- und Pensionsfondsaufsicht und Aktuarin, Julia Wiens, brachte dies in ihrer Rede auf der Herbsttagung der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) und der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik (DGVMF) treffend zum Ausdruck: „Ohne Aktuarinnen und Aktuare funktioniert keine Versicherung. Sie sind hochqualifiziert und spezialisiert. Sie leisten wichtige Beiträge zum Erfolg der Unternehmen, für die sie tätig sind.“

Berufsständische Prinzipien und kontinuierliche Qualifizierung als Garant für Vertrauen und Zukunftsfähigkeit

Die DAV stellt als berufsständische Vereinigung mit ihren Grundlagen und Anforderungen sicher, dass die Anerken-

nung und Bedeutung der Aktuarinnen und Aktuare heute und in Zukunft gewahrt bleibt. So verpflichten sich die Mitglieder der DAV bei Aufnahme in die Vereinigung, die Standesregeln der DAV zu befolgen. Diese formulieren verbindliche Vorgaben zur Ausübung des Aktuarberufs. Dadurch wird insbesondere ein fachlich einwandfreies und einheitliches Auftreten der Aktuarinnen und Aktuare gewährleistet, um das Vertrauen der Auftraggeber sowie das Ansehen des Berufsstands in der Öffentlichkeit zu festigen. Diese berufsständischen Verhaltensnormen tragen maßgeblich dazu bei, die Unabhängigkeit, Objektivität, Fachkompetenz und Integrität der Aktuarinnen und Aktuare bei der Ausübung ihrer Tätigkeit sicherzustellen.

Die Standesregeln gelten gleichermaßen für die Mitglieder des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. (IVS). Zudem entsprechen sie den international anerkannten Berufsgrundsätzen, insbesondere denen der Europäischen Aktuarvereinigung (AAE).

Zur positiven Außenwirkung des Berufsstands trägt insbesondere auch die Verpflichtung der Aktuarinnen und Aktuare zur kontinuierlichen Weiterbildung bei. Sie stellen damit sicher, dass sie stets über den für ihre Berufsausübung erforderlichen, aktuellen Kenntnisstand verfügen.

Ausbildung, Verhaltensnormen, Fachgrundsätze und Weiterbildung bilden somit ein äußerst solides Fundament für den Berufsstand, um zukünftige Themenfelder kompetent und engagiert anzugehen. Die weiterhin hohe Nachfrage nach Aktuarinnen und Aktuaren zeigt dies eindrucksvoll. Bei der Bewältigung der kommenden Herausforderungen der Finanz- und Versicherungswirtschaft wird der Berufsstand daher besonders gefordert sein.

Die Rolle der Aktuarinnen und Aktuare im Zeitalter technologischer und ökologischer Transformation

Mit der fortschreitenden Digitalisierung werden die Unternehmen ihre Geschäftsmodelle grundlegend überdenken und optimieren müssen. Im Zuge des Einsatzes von Künstlicher Intelligenz wird die Integration neuer Technologien unerlässlich sein, um kosteneffizient und wettbewerbsfähig zu bleiben. Gleichzeitig gewinnt auch die Cybersicherheit zunehmend an Bedeutung, um interne und auch Kundendaten zu schützen. Auch die Validierung der neuen Modelle der Künstlichen Intelligenz ist ein wichtiges Einsatzfeld für Aktuarinnen und Aktuare, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse angemessen, richtig und ohne Bias sind.

In diesem Transformationsprozess werden Aktuarinnen und Aktuare eine zentrale Rolle einnehmen. Ihre Einsatzfelder sind dabei vielfältig: Risikobewertungen können mit neuen und präziseren Daten verbessert werden. Die Entwicklung und Granularität aktueller Modelle lässt sich mithilfe von Anwendungen der Künstlichen Intelligenz optimieren, was auch bei der Validierung solcher Modelle zum Tragen kommt. Reportings für regulatorische Zwecke oder interne Anforderungen können unterstützt werden. Mit ihrer ausgeprägten Datenexpertise und ihrer hohen Methodenkompetenz ist der Berufsstand bestens geeignet, hier wertvolle Beiträge zu leisten. Im Bereich der aktuariellen Analyse von „Big Data“ verfügen Aktuarinnen und Aktuare bereits über umfassende Kenntnisse. Darüber hinaus bietet die DAV für ihre Mitglieder eine Weiterbildung zum „Certified Actuarial Data Scientist (CADS)“ an, um die Kompetenzen an der Schnittstelle von Datenverarbeitung, Datenschutz, Data-Science-Anwendungen und Programmierung sowie Künstlicher Intelligenz im Allgemeinen weiter zu spezialisieren. Zudem plant sie, ab 1. Januar 2026 das Fach „Data Science und KI“ als verpflichtendes Grundwissenfach einzuführen.

Eine weitere erhebliche Herausforderung für die Finanz- und Versicherungsbranche stellt das Management von Risiken im Zusammenhang mit dem Klimawandel dar. Aktuarinnen und Aktuare können beispielsweise durch die Modellierung von Naturkatastrophen und deren finanziellen Auswirkungen wertvolle Beiträge leisten, um angemessene Prämien und Rückstellungen zu kalkulieren. Auch die Analyse und Auswertung potenziell veränderter Lebens- und Gesundheitsdaten können mit geeigneten aktuariellen Modellen erfolgen. Dies dient insbesondere dazu, die Stabilität von Unternehmen frühzeitig zu bewerten, zu steuern und dauerhaft zu sichern.



Fazit

Neben diesen beiden zentralen Zukunftsthemen wird die Finanz- und Versicherungsbranche noch zahlreiche weitere Herausforderungen zu bewältigen haben. Hierzu gehören insbesondere auch Auswirkungen der demografischen Entwicklung sowie von möglichen Unwägbarkeiten bei den Kapitalmärkten in den kommenden Jahren. Hierfür werden gut ausgebildete und kompetente Mitarbeitende benötigt. Für Aktuarinnen und Aktuare eröffnen sich mit ihrem herausragenden Profil vielfältige Einsatzmöglichkeiten und verantwortungsvolle Positionen. Das Motto der Deutschen Aktuarvereinigung „Wir rechnen mit der Zukunft“ ist dabei sowohl Programm als auch Versprechen.

Das IVS-Forum 2025: Neuigkeiten aus der betrieblichen Altersversorgung

Am 24. September 2025 fand das diesjährige Forum des IVS – Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. in Königswinter mit ca. 100 Teilnehmenden vor Ort und ca. 50 virtuell zugeschalteten Personen statt. Die Eröffnung übernahm Stefan Oecking als amtierender Vorsitzender des IVS. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dr. Nicola Döring und Dr. André Geilenkothen.



Zur Eröffnung gaben Stefan Oecking, Vorstandsvorsitzender des IVS, seine Stellvertreterin Dr. Nicola Döring und sein Stellvertreter Dr. Friedemann Lucius einen Überblick über die aktuellen politischen Entwicklungen rund um die betriebliche Altersversorgung und die Positionen des IVS bezüglich des Regierungsentwurfs zum zweiten Betriebsrentenstärkungsgesetz (BRSG II) und der geplanten Frühstart-Rente.

Im Anschluss stand das Thema Digital Operational Resilience Act (DORA) im Fokus: Dr. Andreas Jurk (BARMER Pensionskasse) und André Prossner (Forvis Mazars) beleuchteten die bisherigen Erfahrungen und Prüfungsperspektiven. So stellen die DORA-Prüfungen für alle Beteiligten Herausforderungen dar und auf vielen Seiten gibt es Optimierungsbedarf.

Am Nachmittag rückten vor allem Kapitalmarkt- und Anlagestrategien in den Vordergrund. Beiträge von Dr. Wolfram Gerdes (Kirchliche Zusatzversorgungskasse Rheinland Westfalen), Dr. Judith May (Mercer) und Dr. Klaus Lott (Swiss Life) gaben spannende Einblicke in Chancen und Grenzen von mehr Kapitalmarktorientierung, insbesondere kapitalmarktorientierter Leistungsphasen – sowohl aus rechtlicher Sicht als auch aus der Praxis.

Anschließend berichtete Dr. Andreas Seidel (AAA Auctor Actor Advisor GmbH) zur Digitalen Rentenübersicht, die nicht



nur Arbeitnehmenden einen erheblichen Mehrwert bietet, sondern auch der betrieblichen Altersversorgung in der Beratung neue Reichweite bieten kann.

Internationale Perspektiven brachte Helen Cormell (International Service for Remunerations and Pensions) mit ihren Ausführungen zu Mortality Tables for International Organisations ein.

Danach folgte ein Fachbeitrag zur Bilanzierung wertpapiergebundener Zusagen von Marieke Torner (RZP). Zum Abschluss der Vorträge zeigte Dr. Simon Hatzesberger (Deloitte) mit seinem Beitrag zur Berichterstellung mit generativer KI spannend auf, wie neue Impulse die Zukunft der Branche beeinflussen können. In einem kurzen Praxisbeispiel veranschaulichte er, wie und mit welchen Mitteln eine KI ausgestattet werden muss, um im Rahmen vielfältiger Berichte saubere und vor allem konstante Analysen zu liefern.

Nach einem intensiven und erkenntnisreichen Tag fand ab 17:30 Uhr die 46. IVS-Mitgliederversammlung statt. Den Ausklang bildete ein gemeinsames Get-together von IVS und der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. (aba), das Gelegenheit für vertiefte Gespräche und Networking bot. Das nächste IVS-Forum mit anschließender Mitgliederversammlung findet am 22. September 2026 in Köln statt.

Mathematik-Olympiade in Chemnitz: DAV, DGVFM und IVS fördern Nachwuchs

Chemnitz war in diesem Sommer das Zentrum für die Spitztalente des mitteleuropäischen Mathematiknachwuchses. Vom 25. bis zum 30. August 2025 trafen sich 66 Jugendliche aus elf mitteleuropäischen Ländern in der Kulturhauptstadt des Jahres 2025 zur 19. Mitteleuropäischen Mathematik-Olympiade.

Die Mitteleuropäische Mathematik-Olympiade (MeMO) ist ein länderübergreifender Mathematik-Wettbewerb, der seit 2007 stets in einem der teilnehmenden Länder ausgerichtet wird. Die Deutsche Aktuarvereinigung e.V. (DAV), die Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e.V. (DGVFM) und das IVS – Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e.V. sponsorten in diesem Jahr die Teams aus Deutschland, Österreich und der Schweiz und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zum Fortbestand der Begabtenförderung im Bereich Mathematik im deutschsprachigen Raum. Die Vereinigungen sind bereits seit mehreren Jahren Kooperationspartner der Bundesweiten Mathematik-Wettbewerbe und engagieren sich im Rahmen verschiedener Projekte und Aktivitäten für die Förderung der deutschen Nachwuchsmathematikerinnen und -mathematiker.

Für das deutsche Team und ihre Trainer richtete die DAV im Vorfeld zur MeMO zudem einen mehrtägigen Vorbereitungsworkshop in der Geschäftsstelle in Köln aus. Während des Vorbereitungstrainings gab es nicht nur zahlreiche Übungsaufgaben zu lösen, sondern auch viel Spaß bei den Kennenlerninterviews der Kandidatinnen und Kandidaten in unserem eigenen Studio und einen Einblick in eine mögliche spätere aktuarielle Tätigkeit.

Für die Teilnahme an der MeMO qualifiziert haben sich die Mitglieder der deutschen Mannschaft durch ihre Erfolge im bundesweiten Förderprojekt „Jugend trainiert Mathematik“. Im Mittelpunkt der MeMO steht zum einen der fünfstündige Einzelwettbewerb, der aus vier Aufgaben besteht (jeweils eine aus den Bereichen Algebra, Kombinatorik, Geometrie und Zahlentheorie) sowie der ebenfalls fünfstündige Teamwettbewerb, bestehend aus acht Aufgaben mit je zwei aus den genannten Bereichen.

Bei den Wettbewerben vor Ort in Chemnitz unterstützten DAV, DGVFM und IVS dann nicht nur die drei deutschspra-

chigen Teams, sondern stellten am zweiten MeMo-Tag auch das Rahmenprogramm für alle Teilnehmenden der Wettbewerbe sowie ihre Begleitpersonen. Vonseiten der DAV waren neun Aktuarinnen und Aktuare in Chemnitz und boten am Nachmittag des 26. August 2025 in zahlreichen Workshops einen Einblick in die Arbeit im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik. Mit diesen Workshops sollte nicht nur das aktuarielle Berufsbild bekannt gemacht werden, sondern auch anhand von Praxisbeispielen gezeigt werden, wie interessant und vielfältig ein Arbeitsalltag als Aktuarin oder Aktuar aussehen kann.

Das Engagement der Vereinigungen im Rahmen der MeMO wurde schließlich durch ein großartiges Ergebnis der deutschen Mannschaft in Chemnitz gekürt. Die deutsche Mannschaft holte einen herausragenden 2. Platz im Teamwettbewerb. Im Einzelwettbewerb konnte sich das deutsche Team vier Medaillen sichern, davon zwei Goldmedaillen mit den vollen 32 möglichen Punkten und zwei Bronzemedailles.





DAV

Deutsche
Aktuarvereinigung e.V.



aktuar.de



Wir wünschen ein frohes Fest!



Wir rechnen
mit der Zukunft

